

Stephan Rupp

Wer ist Hausarzt – und wer nicht?

Die Hausarztdefinition hat schon die letzte General- und Delegiertenversammlung des Berufsverbandes der Haus- und Kinderärztinnen Schweiz (MFE) beschäftigt. Wir haben uns bisher darauf beschränkt, die Mitglieds-kriterien zu unserem Verband zu definieren, eine hieb- und stichfeste Hausarztdefinition, auf die auch die Politik bei ihrer Arbeit zurückgreifen könnte, können wir aber noch nicht präsentieren.

Ein «Problem» stellen die Pädiaterinnen und Pädiater dar, die der Wonca-Definition, wie sie von vielen Allgemeinmedizinerinnen bevorzugt wird, nicht entsprechen. Ihr Patientengut ist nicht unselektioniert, sondern auf Grund seiner Altersstruktur eingeschränkt. Hingegen sind auch pädiatrische Patienten bezüglich *der Art der medizinischen Probleme* nicht vordefiniert. Fachlich würde die Wonca-Definition passen, bezogen auf die Altersstruktur der Patienten nicht. Die Wonca-Definition würde auch vielen Allgemein- und Innern Medizinerinnen, eng interpretiert, Probleme bereiten, da ich einige Kollegen kenne, die zum Beispiel Neugeborene und kleine Säuglinge nicht in ihrer Praxis sehen möchten oder Unfallpatienten mehr oder weniger unselektioniert weiterleiten. Eine strenge Auslegung der Wonca-Definition würde demnach bedeuten, dass nicht einmal alle Fachärztinnen und -ärzte für Allgemeinmedizin zwingend Hausärztinnen bzw. Hausärzte sind. Das ist für mich falsch, da ich es als positiv beurteile, wenn sich jemand auf Dinge beschränkt, für die er sich kompetent fühlt, bzw. die Finger von anderen Sachen lässt, bei denen er sich überfordert fühlt. Es braucht Mut, seine Grenzen zu erkennen und offenzulegen.

Für die Pädiater ist der Begriff «Hausarzt» nicht unproblematisch, sie fühlen sich ausgeschlossen, weil sie sich «nur» für die Betreuung einer definierten Alterskategorie entschieden haben – sie sind quasi nur für einen Teil des Hauses zuständig.

Für die Pädiater ist der Begriff «Hausarzt» nicht unproblematisch, sie fühlen sich ausgeschlossen, weil sie sich «nur» für die umfassende medizinische Betreuung einer definierten Alterskategorie entschieden haben. Sie sind quasi nur für einen Teil des Hauses zuständig. Für viele Pädiaterinnen und Pädiater ist es deshalb wichtig, dass - zumindest zum jetzigen Zeitpunkt - dem Hausarzt immer der Begriff Kinderarzt beigelegt ist, damit der Pädiater, auch gegenüber der Politik, explizit Teil des «Hausärztesystems» bleibt. Vielleicht zeichnet sich auch einmal ab, dass es einen besseren Begriff gibt als «Hausarzt». Was bedeutet denn der Begriff genau? Sicher nicht der Arzt des Hauses, das sind die Architekten und Handwerker. Ein Arzt für die Bewohner eines Hauses? Eher auch nicht, da gehörte ja vielleicht auch der Veterinär dazu, wenn es im Haus Tiere gibt, oder der Kammerjäger, wenn es sich um Ungeziefer handelt. Ist man vielleicht nur dann Hausarzt, wenn man alle Bewohner eines Hauses behandelt, alle, vom Erd- bis zum Dachgeschoss? Ein neuer Begriff würde vielleicht helfen, die Gemeinsamkeit aller primären Grundversorger zu dokumentieren.

Die Wonca-Definition gilt ausserdem auch für Länder, in welchen es

keine Pädiater in der Grundversorgung gibt. Diese Tatsache hat bei einigen pädiatrischen Kolleginnen und Kollegen das ungute Gefühl aufkommen lassen, dass damit in der Schweiz das Ende des Pädiaters als Grundversorger eingeläutet werden soll.

Viel einfacher als eine positive Hausarztdefinition dürfte eine negative sein, die auflistet, was nicht ein Hausarzt ist. Sicher kein Hausarzt ist, wer sich nur um ein bestimmtes Organ oder Organsystem kümmert. Auch kein Hausarzt ist, wer sich auf eine bestimmte Prozedur beschränkt, zum Beispiel auf das Operieren. Nicht Hausarzt ist auch, wer keine Ausbildung genossen hat, die auf den Patienten als «ganzer Mensch» abzielt und sein Umfeld in die Beurteilung mit einbezieht.

Ein Hausarzt muss die primäre Anlaufstelle seiner Patienten sein, also nicht auf Zuweisung hin arbeiten, ausserdem muss gefordert werden, dass er seine Patienten über einen längeren Zeitraum medizinisch begleitet. Meines Erachtens gehört auch dazu, dass er sich nicht nur diagnostisch und therapeutisch für seine Patienten engagiert, sondern auch präventiv tätig ist. Dieser Aspekt hat in den letzten Jahren richtigerweise mehr Bedeutung erhalten.

Problematisch ist auch die Definition der Notfalldienstpflicht. Muss Notfalldienst im öffentlichen, allgemeinen Notfalldienst gefordert werden? Pädiaterinnen und Pädiater sind oft in pädiatrischen Notfalldiensten integriert oder leisten Dienste an einem Spital, sei es im Sinne eines Hintergrunddienstes für die Pädiatrie oder als Dienstärzte einer Neonatologie. In letzter Zeit haben sich übrigens auch die Dienste der Erwachsenenmediziner in die «Vorzimmer» der Spitäler verlagert. Gilt denn das noch als allgemeiner Notfalldienst, wenn keine Hausbesuche mehr geleistet werden? Sind Hausbesuche ein zwingendes Angebot von Hausärzten?

Sicher ist eine Hausarztdefinition nicht in Stein gemeisselt, über die Jahre wird sich das Berufsbild verändern.

Für die SGP (Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie) ist klar, dass der Praxispädiater zwar eine Sonderform darstellt, aber doch ein Hausarzt ist (ohne dass dieser schon genau definiert ist). Doch nimmt dies auch die Öffentlichkeit so wahr? In diesem Sinne ist es für den Pädiater eine «conditio sine qua non», dass in offiziellen Texten vom Haus- und Kinderarzt gesprochen wird, bis klar ist, dass er in der Definition von «Hausarzt» eingeschlossen ist. Dieser Forderung wird der Namen unseres Verbandes gerecht, dort sind «Haus- und Kinderärzte» eindeutig genannt.

In den letzten Wochen hat es gewisse Verstimmungen im Zusammenhang mit der Hausarztinitiative gegeben. Das Initiativkomitee spricht in seinen Publikationen praktisch ausschliesslich vom Hausarzt und nicht vom Haus- und Kinderarzt. Aus Sicht der Verwalter der Initiative ist das verständlich, dies umso mehr, als dass die Initiative anfangs ein Kind der SGAM war. Mit der Sensibilität einer Minderheit hatten die Pädiater das Gefühl, nicht dazu zu gehören. Im Gegenzug hatte das Initiativkomitee den Eindruck, dass die Pädiater die Initiative nur mit angezogener Handbremse unterstützen. Diese Probleme müssen rasch ausgeräumt werden, denn schliesslich verfolgen alle das gleiche Ziel. Wir verteidigen, auch im Interesse der Patienten, der Politik und der Krankenkassen, einen wunderschönen Beruf. Ich bin überzeugt, dass sich diese Schwierigkeiten durch Kontakte zwischen den Exponenten beider Gruppierungen rasch überwinden lassen. Ich selbst spüre im Berufsver-

band, dass alle Kolleginnen und Kollegen für die pädiatrischen Anliegen ein Gehör haben.

Mittelfristig kommen wir aber nicht darum herum, den Hausarzt zu definieren. Dies wird eine sehr komplexe Aufgabe sein. Den Titel meines Artikels habe ich bewusst so gewählt, weil es durchaus möglich ist, dass nicht im Positiven gesagt werden kann, was ein Hausarzt ist, vielleicht muss man sich darauf beschränken zu definieren, wer kein Hausarzt ist. Diese Definition muss unser Zusammengehörigkeitsgefühl als primäre Grundversorgenden abbilden und stärken. Allgemeinmediziner, Innere Mediziner und Pädiater arbeiten schon länger zusammen, zuerst im KHM, nun auch im Berufsverband der Haus- und Kinderärztinnen. Die Strukturen in der Grundversorgung verändern sich. Fachgesellschaften müssen sich neu definieren, der Berufsverband hat von ihnen Aufgaben über-

nommen oder bietet Leistungen neu an. Jede Neuerung bedeutet auch bis zu einem gewissen Grad Abschied nehmen von Altem. Das ist oft mit Unsicherheit und teils sogar mit Existenzängsten verbunden. Diese verschwinden erst, wenn das Vertrauen in die neuen Strukturen aufgebaut ist. Vielleicht brauchen hier die Pädiater als Minderheit etwas mehr Zeit, auch deshalb, weil ihre Fachgesellschaft bisher weniger politisch, sondern primär fachspezifisch aktiv war. Wir haben Neuland betreten!

Korrespondenz:

Dr. med. Stephan Rupp

Spitalstrasse 30

8840 Einsiedeln

stephan_rupp@bluewin.ch

PrimarySpots

Worte

Worte, hastig hingemalt
auf die Gewalt
fallen auseinander
sobald sie Atem holt
Worte, Luxusblüten der Natur
erfrieren in der Angst
vertrocknen in der Not
flinke Tänzer sind sie
elegant
fliegen, entfliehen
in schönen Figuren
dem stockenden Jetzt

und dennoch
wenn ich in die Dinge lausche
und Unbeachtetes durch meine Augen geht
gleich wie ein Traum durch einen Schläfer
dann winkt ihr, Worte, mir
und möchtet sagbar sein
herausgepflückt mit tastend leichten Händen
aus eurem Grenzbereich
ihr Wahrheitswächter
Trostaussprecher
ihr Regenworte
auf trockenes Land

Thomas Schweizer, Hausarzt in Liebefeld